



Ein neuer Tyrann mit gleichem Namen?

Durch Ciceros Freund Atticus hat der nach Griechenland geflohene M. Brutus einen Auszug aus einem Schreiben erhalten, in dem Cicero C. Octavius um eine Sicherheitsgarantie für Brutus und die Caesarmörder bittet. Brutus ist mit diesem Vorgehen allerdings ganz und gar nicht einverstanden und schreibt Cicero Anfang Juli 43 v. Chr. folgenden Antwortbrief:

Aufgaben

- 1) Sammeln Sie mit lateinischen Belegen die Argumente, die Brutus gegen Ciceros Taktieren gegenüber Octavius vorbringt.
- 2) Diskutieren Sie, ob Brutus' Alternativvorschläge realistische Handlungsoptionen für Cicero sind.
- 3) Antworten Sie Brutus aus der Sicht eines Römers, der die Ereignisse bis zu Ciceros Tod Ende 43 bereits kennt.

[1] ... At dolore, quantum maximum capere animo possum, eadem illa pars epistulae scripta ad Octavium de nobis adfecit. Sic enim illi gratias agis de re publica, tam suppliciter ac demisse—quid scribam? Pudet condicionis ac fortunae sed tamen scribendum est: commendas nostram salutem illi, quae morte qua non perniciosior? Ut prorsus prae te feras non sublatam dominationem, sed dominum commutatum esse. Verba tua recognosce et aude negare servientis adversus regem istas esse preces. Unum ais esse, quod ab eo postuletur et exspectetur, ut eos civis, de quibus viri boni populusque Romanus bene existimet, salvos velit. Quid si nolit? Non erimus? Atqui non esse quam esse per illum praestat.

...

[4] Tu quidem consularis et tantorum scelerum vindex, quibus oppressis vereor, ne in breve tempus dilata sit abs te pernicies, qui potes intueri, quae gesseris, simul et ista vel probare vel ita demisse ac facile pati, ut probantis speciem habeas? Quod autem tibi cum Antonio privatim odium? Nempe quia postulabat haec, salutem ab se peti, precariam nos incolumitatem habere, a quibus ipse libertatem accepisset, esse arbitrium suum de re publica, quaerenda esse arma putasti, quibus dominari prohiberetur [...]. Atqui non solum bono domino potuimus Antonio tolerare nostram fortunam, sed

[1] Aber mit tiefem, kaum fassbarem Schmerz hat mich erfüllt, was du in eben diesem Teil deines Schreibens an Octavius von mir sagst. Denn du sprichst ihm im Namen des Staates deinen Dank aus in einer Form, so demütig und bescheiden, dass du – was soll ich schreiben? Ich schäme mich meines Ranges und meiner Stellung, aber es muss heraus: Du empfiehlst mich und mein Leben seiner Gnade! Welcher Tod wäre schlimmer als solch ein Leben? Damit bekennt du geradezu, dass nicht die Tyrannis beseitigt, sondern nur der Tyrann ausgewechselt ist. Lies deine Worte noch einmal und wage es dann zu leugnen, dass das Bitten eines Sklaven gegenüber seinem königlichen Herrn sind. Das Einzige, schreibst du, was man von ihm fordere und erwarte, sei, dass er die Mitbürger, die alle Patrioten, das ganze römische Volk, verehere, unbehelligt lassen solle. Was, wenn er es nicht will? Werden wir es dann nicht sein? Was immer noch besser wäre, als von seiner Gnade abhängig zu sein. [...]

[4] Du, ein Konsular und Rächer all der schweren Verbrechen, durch deren Ahndung, fürchte ich, das Verderben nur für kurze Zeit aufgeschoben worden ist – wie kannst du auf deine Taten schauen und gleichzeitig dich mit diesen Zuständen abfinden oder sie so demütig und bereitwillig hinnehmen, dass man den Eindruck gewinnt, du fändest dich mit ihnen ab? Worauf beruht eigentlich dein persönlicher Hass auf Antonius? Nicht wahr, Antonius forderte, dass man bei ihm um sein Leben bettele, dass wir, die ihm selbst die Freiheit verschafft haben, nur auf Widerruf unbehelligt blieben, dass er über den Staat zu verfügen habe, und deshalb glaubtest du, nach Waffen ausspähen zu müssen, mit denen seine Alleinherrschaft verhindert werden könne. [...] Wir hätten doch unter Antonius als



etiam beneficiis atque honoribus ut participes frui, quantis vellemus. Quid enim negaret iis, quorum patientiam videret maximum dominationis suae praesidium esse? Sed nihil tanti fuit, quo venderemus fidem nostram et libertatem.

[5] Hic ipse puer, quem Caesaris nomen incitare videtur in Caesaris interfectores, quanti aestimet, si sit commercio locus, posse nobis auctoribus tantum, quantum profecto poterit, quoniam vivere et pecunias habere et dici consulares volumus! Ceterum ne nequiquam perierit ille, cuius interitu quid gavisi sumus, si mortuo nihilo minus servituri eramus, nulla cura adhibetur? Sed mihi prius omnia di deaque eripuerint quam illud iudicium, quo non modo heredi eius, quem occidi non concesserim, quod in illo non tuli, sed ne patri quidem meo, si revivescat, ut patiente me plus legibus ac senatu possit.

...

[7] Deinde, quod pulcherrime fecisti ac facis in Antonio, vide, ne convertatur a laude maximi animi ad opinionem formidinis. Nam si Octavius tibi placet, a quo de nostra salute petendum sit, non dominum fugisse, sed amiciosem dominum quaesisse videberis. Quem quod laudas ob ea, quae adhuc fecit, plane probo; sunt enim laudanda, si modo contra alienam potentiam, non pro sua suscepit eas actiones. Cum vero iudicas tantum illi non modo licere, sed etiam a te ipso tribuendum esse, ut rogandus sit, ne nolit esse nos salvos, nimium magnam mercedem statuis – id enim ipsum illi largiris quod per illum habere videbatur res publica [...].

...

[11] ... Qua re non Octavius est rogandus, ut velit nos salvos esse, magis tute te exsuscita, ut eam civitatem, in qua maxima gessisti, liberam atque honestam fore putes, si modo sint populo duces ad resistendum improborum consiliis.

gutem Herrn unser Schicksal ertragen, ja sogar als seine Partner Wohltaten und Ehren einheimen können, so viele wir wollten! Was hätte er denn denen verweigern sollen, in deren Willfährigkeit er die stärkste Stütze seiner Herrschaft sehen musste? Aber nichts war uns so viel wert, dass wir unsere freiheitliche Gesinnung dafür verkauft hätten!

[5] Und dieser Knabe selbst, den der Name „Caesar“ gegen die Mörder Caesars aufzuputschen scheint: Wie wichtig ist es ihm wohl, wenn es für einen solchen Deal eine Chance gibt, dass er durch uns als Unterstützer, politisch solchen Einfluss hat, wie er ihn zweifellos haben wird, weil wir leben, Geld haben und Konsulare genannt werden wollen! Aber dass ER [Caesar] nicht vergeblich ums Leben gekommen sei, über dessen Untergang wir uns umsonst gefreut haben, wenn wir nach seinem Tod weiter Sklaven sein sollten, darum sorgt sich niemand? Mir jedoch sollen Götter und Göttinnen alles andere eher rauben können als diese Überzeugung: ich will dem Erben dessen, den ich getötet habe, nicht zugestehen, was ich schon an diesem [Caesar] nicht ertragen konnte, ja nicht einmal meinem Vater [würde ich es zugestehen wollen], wenn er von den Toten auferstände: dass er mit meiner Zustimmung mehr gelte als Senat und Gesetze. [...]

[7] Und noch eins: nach wie vor trittst du ganz vortrefflich gegen Antonius auf, aber sieh nur zu, dass sich der Ruhm der edlen Gesinnung nicht zum Eindruck der Angst wandelt! Denn wenn du es für geboten hältst, Octavius wegen unserer Sicherheit anzufragen, dann wird es so aussehen, als hättest du dich nicht dem einen Herrn entzogen, sondern nur einen freundlicheren gesucht. Dass du ihn wegen seiner bisherigen Taten rühmst, kann ich durchaus verstehen; sie sind ja tatsächlich rühmenswert, wenn er diese Aktionen wirklich gegen die Machtstellung eines andern und nicht nur für seine eigene unternommen hat. Wenn du aber auf dem Standpunkt stehst, er könne nicht nur so viel beanspruchen, sondern du selbst müsstest es ihm auch zugestehen, dass er gebeten werden müsse, uns nicht behelligen zu wollen, dann setzt du einen allzu hohen Preis an. Denn du gewährst ihm genau das, was eigentlich doch der Staat durch ihn gewinnen sollte. [...]

[11] Darum darf Octavius nicht gebeten werden, uns unsere Sicherheit zu garantieren; nein, ringe du dich durch zu der Überzeugung, dass das Gemeinwesen, in dem du die herrlichsten Taten vollbracht hast, frei und ehrenwert dastehen wird, wenn nur das Volk Anführer findet, um den Anschlägen der Schurken Widerstand zu leisten.